Indiana Tribüne.

— Erscheint —
Täglich, Wöchentlich u. Sonntags.

Office: 120 O. Marylandstr.

Die Tägliche „Tribüne" kostet durch den Träger 12 Cents per Woche, die Sonntags-„Tribüne" 5 Cents per Woche. Beide zusammen 15 Cents.
Per Post zugeschickt in Vorausbezahlung $6 per Jahr.

Indianapolis, Ind., 17. August 1885.

In der Gewitterwolke.

Sehr abenteuerlich verlief eine Luftballonfahrt, welche jüngst Capitän A. E. Moore und Professor S. M. Brooks von Winsted, Conn., aus unternahmen. Was sie erlebt und ausgestanden, wollen wir Capitän Moore selbst erzählen lassen:

Wir brachen um 12 Uhr 54 Minuten auf, etwas früher, als wir angekündigt hatten, weil wir einen furchtbaren Regenschauer anrücken sahen und demselben aus dem Wege gehen wollten. Der Liebe Müh' war umsonst — kaum waren wir 1800 Fuß gestiegen, da hatten wir schon die Bescherung. Der Ballon sank in Folge des Regens etwa 800 Fuß; wir warfen 25 Pfund Ballast aus und erreichten dadurch wieder sofort die vorige Höhe.

Hier erfaßte uns eine leichte Brise und führte uns in südöstlicher Richtung aus dem Regenbereich fort. Nun genossen wir das wundervollste Panorama, das ich je in meinem Leben gesehen habe. Etwa ein Dutzend Städte lag unter uns ausgebreitet, einige so nahe, daß wir sie erkennen konnten, andere so weit, daß ihre Häuser wie kleine weiße Flecken auf den ungeheuren grünen Gefilden aussahen. Die zwei Seen von Winsted glänzten im Sonnenschein, wie zwei silberne Schildchen.

Die Herrlichkeit sollte aber nicht lange dauern. Beim Aufblicken gewahrten wir plötzlich, daß uns eine riesige, finstere Nebelwolke entgegenkam, die mindestens 400 Fuß hoch war und sich unausgesetzt bewegte. Die zusammengeballte Feuchtigkeit zischte und sprudelte, wie der sturmbewegte Ocean, und vor der Wolke gingen eisige Winde einher, durch welche unser Thermometer binnen wenigen Sekunden um 20 Grad fiel. Große Nebelhaufen rissen sich von der Wolke los, gingen über und unter uns weg und hüllten uns in eine solche Dunkelheit, daß wir den Ballon vom Korbe aus fast nicht mehr sahen.

Endlich führte uns der Wind wieder aus der Wolke heraus und in das Sonnenlicht hinein. Da ging es uns aber noch schlimmer. Die Sonnenhitze nebst der Leichtigkeit der Luft, die nur einen sehr schwachen Druck auf den Ballon ausübte, verursachten eine gewaltige Ausdehnung des Gases, welches schließlich im Verhältniß von 1000 Fuß pro Minute aus dem Halse des Ballons strömte. Es herrschte eine unheimliche Stille, und die Hitze wurde uns unerträglich. Unsere Strohhüte krachten, als ob sie in Stücke springen wollten. Brooks öffnete das Ventil und ließ den Ballon einige hundert Fuß sinken. Aber o wehe! Da kamen wir wieder in die nächste Nähe der schrecklichen Nebelwolke. Während wir noch überlegten, ob es nicht am Besten wäre, sich wieder auf die Erde zu lassen, erfaßte uns plötzlich ein Wirbelwind und führte uns mitten in die schwarze Finsterniß und den Sturm hinein. Jetzt begann für uns die allerschlimmste Zeit, die, so kurz sie dauerte, uns eine Ewigkeit däuchte. Der Regen ergoß sich in ganzen Bächen über uns, und zwar von allen Seiten zugleich. Rings schossen zackige Blitze durch das Wolkendunkel, gefolgt von betäubenden Donnerschlägen. Der Ballon zitterte und stand manchmal gänzlich still; das Netzwerk flog gelegentlich hin und her unter eigenthümlich knarrendem Geräusch. Wir warfen uns auf den Boden des Korbes, während der Wind entsetzlich über uns pfiff. Der Ballon wurde schließlich wie ein Spielball herumgeworfen. Unser einziger Trost war die wissenschaftliche Gewißheit, daß das Abenteuer bald überstanden sein würde.

Wir flogen mit einer Schnelligkeit von mindestens einer Meile pro Minute, und zwar in völliger Finsterniß. In der Hoffnung, uns über die Sturmwolke wieder erheben zu können, warfen wir abermals 165 Pfund Ballast aus. Als dies aber nicht die gewünschte Wirkung erzielte, entschlossen wir uns, die noch übrigen 10 Pfund Ballast zu behalten und uns der Mutter Erde zuzuwenden. Wie unser Barometer zeigte, befanden wir uns zur Zeit 6200 Fuß über dem Erdboden. Sobald wir nichts mehr auswarfen, sank der Ballon langsam. Endlich kamen wir aus der Wolke heraus und bewegten uns dann mit einer Schnelligkeit von etwa 100 Fuß pro 4 Sekunden abwärts. Bald hörten wir menschliche Stimmen und erkannten einige Farmhäuser, vor denen ein Volkshaufen unsere Bewegungen beobachtete. Als wir uns nur noch 300 Fuß vom geliebten Erdboden befanden, warfen wir den Enterhaken hinab, welcher mitten in eine Viehheerde stürzte, jedoch ohne eines der Thiere zu verletzen. Wir landeten 16 Meilen von unserem Abfahrtsplatze, und unsere abenteuerliche Reise hatte nur 54 Minuten gedauert.

Rothhäutige Capitalisten.

Außer der Vorliebe für Whisky und Pokerspiel hat sich die große Masse der Vollblutindianer verzweifelt wenig von der kaukasischen Civilisation angeeignet. Und doch giebt es in verschiedenen Landestheilen einzelne Rothhäute, welche sich als gute Geschäftsleute erwiesen haben und, wenigstens im Vergleich zu ihren Stammesgenossen, als Geldfürsten bezeichnet werden können. Nachstehend führen wir einige Beispiele dieser Art vor.

Der Stamm der Shoshones in Nevada und Utah zählt drei oder vier wohlhabende Mitglieder, unter denen sich namentlich George Washington und Shoshone Jack durch Reichthum und Aufgeblasenheit auszeichnen. Washington verdiente als Schweinezüchter, nachdem es ihm glücklich gelungen war, sich von seinen verlotterten Kameraden loszureißen, erkleckliches Geld, das er in einer Bank anlegte. Eines Tages aber verkrachte die Bank, und Washington verlor Alles bis auf den letzten Cent. Schon war er im Begriff, in das alte süße Lumpenleben zurückzuversinken; befreundete Weiße ermuthigten ihn jedoch und schossen ihm Geldbeträge vor. Heute besitzt Washington Schweine, Hornvieh und Ponies im Werthe von nahezu $3000. Kein Mensch kann ihn aber mehr dazu bringen, sein Baargeld auf eine Bank zu tragen; er hat die fixe Idee, die erwähnte Bank habe nur fallirt, damit er sein Geld verlieren solle.

Shoshone Jack hat es zu einer großen Viehfarm und einem stattlichen Hause gebracht; als Geschäftsmann gilt er bei seinen Rassegenossen für einen verschmitzten Haisabschneider. Auch er fürchtet sich, sein Geld in Banken zu hinterlegen, und trägt es daher beständig in einem alten Ledergurt auf dem Leibe. Und schmutzig ist er wie ein Ferkel.

Bei den Utes ist eines der „größten Thiere" Old Colorow. Derselbe ist ein Hauptgeizhals, hat jedoch einige komische Marotten, zu deren Befriedigung er keine Kosten scheut. Eine derselben besteht darin, daß er zu beliebige Bücher und Zeitungen kauft und sie seinen Stammesgenossen pathetisch vorliest.

In Montana ist der Häuptling der Spokanes, Peone, als erfolgreicher Geschäftsmann berühmt. Seine Hauptstärke besteht in Landspeculationen, die fast immer erfolgreich sind. Man schätzt sein Vermögen auf mindestens $25,000. Die Indianer am Columbia sind fleißig und wären gute Landwirthe, wenn sie nicht so abergläubisch wären.

Merkwürdige Operation.

Dr. L. Webster Fox berichtete dieser Tage der „Amerikanischen Gesellschaft für Augenheilkunde" über eine sehr interessante Staaroperation, welche an einer 60jährigen Negerin in Germantown, Pa., vorgenommen wurde.

Die Patientin hatte von Geburt aus den grauen Staar. Die Linsen ihrer Augen waren getrübt und zeigten kalkige Absonderungen. Gänzlich blind war die Frau indeß nicht; obwohl sie keinen Gegenstand sehen konnte, war sie wenigstens im Stande, den Tag von der Nacht zu unterscheiden, sowie die plötzliche Annäherung eines erleuchteten oder eines dunklen Gegenstandes zu erkennen. Die Aerzte waren sonach überzeugt, daß die Netzhaut an den beiden Augen noch empfindlich sein müsse, und entschlossen sich zu einer Operation. Dieselbe konnte nur darin bestehen, daß die Linse herausgenommen wurde. Man versuchte dies zuerst an einem Auge und erst mehrere Monate später auch am anderen. Das Auge wurde zugebunden und jeden Morgen mit einer zusammenziehenden Wasserlösung gewaschen. Nach 8 Tagen hatte sich die Wunde geschlossen.

Die Negerin erschrak, als sie zum ersten Male in ihrem Leben Gegenstände auf mehrere Fuß Entfernung bemerkte, und schloß hastig die Augen, wie in der größten Furcht. Nur langsam legte sie ihre Bangigkeit ab. Uebrigens sah sie nur die Farben der Gegenstände und konnte keinen derselben körperlich erkennen, wenn sie nicht die Hand auf ihn legte oder, wie bei der Uhr, durch das Geräusch seinen Charakter feststellte. Auch weigerte sie sich lange heftig, sich mit offenem Auge auch nur einen Schritt weit zu bewegen. Rothe und schwarze Farben, die man vor ihr offenes Auge hielt, schmerzten dasselbe, grüne und weiße aber thaten ihm wohl. Nach mehrwöchentlicher Uebung war sie im Stande, die meisten Gegenstände auf den Anblick hin zu erkennen, machte aber noch oft komische Verwechselungen. Mit dem zweiten Auge spielte sich, als es operirt war, nahezu derselbe Proceß ab, diesmal jedoch rascher. Heute kann die Negerin vollkommen sehen, und das mit bloßer Hilfe der Netzhaut.

New Yorker Banditen.

Die Bummler- und Räuberbanden in den amerikanischen Großstädten sind vielleicht die frechsten, welche überhaupt mitten in civilisirten Verhältnissen und unter der Nase der Behörden hausen. „Unsere" Großstadtbanditen sind Strolche, Zuhälter, Diebe und Räuber zugleich, und sie betreiben ihr Geschäft mit wahrer Begeisterung. Jeder Bandit, der in Ausübung seines Berufes getödtet wird oder hinterher am Galgen endet, wird von seinen Collegen für alle Zeiten als Held und Märtyrer gefeiert. Ein classisches Muster einer solchen Bande, das in einer zukünftigen Geschichte des amerikanischen Loaferthums gewiß eine hervorragende Stelle einnehmen wird, ist die „Riverside Gang" in New York, welche schon seit vielen Jahren der Schrecken der Ostseite daselbst ist, jüngst aber durch ihren ersten tödtlich verlaufenen Mordangriff — zum bloßen Zeitvertreib erfolgt — in ganz besonderem Maße die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zog.

Die Residenz dieser Bande ist die sog. „Shantytown" oder Budenstadt westlich von der Ave. A und zwischen der 70. und 74. Straße. Die Kerle thun sich hauptsächlich als Einbrecher, Taschendiebe, Bettler und Raufbolde hervor. Ihre Väter waren Verbrecher — mitunter sogar schon ihre Großväter — sie selbst stehlen und raufen zeitlebens, und ihre Kinder bleiben ebenfalls ihrer Kaste treu. Ein oberflächlicher Beobachter möchte fast glauben, es mit einem besonderen Menschenschlage zu thun zu haben — in geistiger, wie in körperlicher Beziehung. Die gesundheitlichen Gesetze scheinen für sie nicht zu existiren. Jeden Tag betrunken, die Nächte vielfach bei Wind und Regen in offenen Wagen verträumend, Alles zusammenessend, was sie kriegen können, oft noch von Schmutz und Ungeziefer starrend, sind sie stets gesund, wie der Fisch im Wasser, und entwickeln eine eiserne Kraft und Ausdauer. Auf alle Künste des Zweikampfes verstehen sie sich ausgezeichnet, und sie sind vortreffliche Schützen, Reiter, Schwimmer und Ruderer. Das Verbrechen ist ihnen zur zweiten Natur geworden; wenn manchmal einer von ihnen durch Einfluß eines Wardpolitikers, dem er Handlangerdienste geleistet, Polizist wird oder sonst ein untergeordnetes Amt erhält, kehrt er die Raufbolds- oder Verbrechernatur erst recht heraus. In den Knallhütten, aus denen sie hervorgegangen, lagern Menschen, Ziegen, Hunde, Ratten und Wanzen in brüderlicher Gesellschaft zusammen.

Auf der anderen Seite der Avenue A ist die sog. böhmische Colonie ansässig, welche am meisten von der „Riverside Gang" heimgesucht und terrorisirt wird. Dieselbe besteht hauptsächlich aus tüchtigen, fleißigen Cigarrenmachern. Einzelne halten Specereiläden oder Wirthschaften. Es ist eine gemüthliche und sehr gesellige Menschenklasse. Ihre Tenementwohnungen sind einfach, aber sauber und nett.

Dieser Tage war in Folge der Grant-Leichenprocession kein einziger Polizist in dieser Gegend. Die Banditen wußten dies und beschlossen, es sich zu Nutze zu machen und einen ganz besonderen Radau aufzuführen. Gelegenheit dazu bot sich ihnen bald genug. Der Böhme Naclar Kalat bekam mit einem Landsmann einen heftigen Wortwechsel auf der Straße. In wenigen Minuten sammelten sich etwa 200 Böhmen um die Streitenden. Jetzt war der richtige Moment für das Chor der Rache gekommen; denn nichts ist den Banditen lieber, als sich in Streitereien zu mischen und Jeden, der ihnen in den Weg kommt, zu Boden zu schlagen.

Während das Wortgefecht noch im schönsten Gange war, drang plötzlich ein dichtgeschlossener Menschenkeil in die Mitte des Volkshaufens. Dort fuhr er wie eine platzende Bombe auseinander, und die Raufbolde theilten nach allen Seiten Schläge aus, wobei sie sich hauptsächlich runder Steine bedienten, die sie in der hohlen Hand hielten. Einige Bürgersleute, die mit Knüppeln und anderen Waffen die Bande zu vertreiben suchten, kamen sehr schlimm dabei weg.

In wenigen Augenblicken war die Böhmenmenge zerstobert. Mehrere davon blieben aber blutend auf dem Schlachtfelde liegen. Unter ihnen befand sich Kalat, dessen Schädel gebrochen war. Ein Arzt wurde schleunig geholt, erklärte aber, daß der Arme nicht mehr zu retten sei. Man brachte den Sterbenden in das nächste Hospital.

Die Polizei erfuhr diese Vorgänge erst nach 24 Stunden. Capitän Gunner beschloß, diesmal eine gründliche Razzia auf „Shantytown" vornehmen zu lassen. Die Geheimpolizei durchstöberte die stinkenden Knallhütten und verhaftete 6 Individuen — Burschen im Alter von 18 bis 20 Jahren und dabei schon alte Zuchthausvögel mit unheimlichen Galgenphysiognomien. Blos Einer der Kerle konnte nachweisen, daß er zur Zeit für einen Lumpensammler arbeitete, die Uebrigen sind ausschließlich Freibeuter und die Helden zahlloser Einbrüche und Raubanfälle. Einer derselben, Louis Gravius, scheint von sehr zarter Constitution zu sein, hat Hände wie ein Kind und sieht im Uebrigen wie ein Skelet aus; dabei ist er von eiserner Stärke und der schlimmste der ganzen Bande. Wegen seiner kleinen Statur wird er besonders zu Einbrüchen durch Oberfenster verwendet. Als die Verhafteten im Stationsgefängniß saßen, waren sie urfidel, rissen Scherze und Zoten und meinten, 6 Monate Arbeitshaus seien eine Kleinigkeit für Leute wie sie. Als sie jedoch hörten, daß Kalat todt sei, wurden sie etwas kleinlauter. Die Polizei glaubt, daß mit Festnahme dieser Kerle die Bandenorganisation thatsächlich zerstört ist.

Vom Inlande.

Ein merkwürdiger alter Kauz starb dieser Tage, 94 Jahre alt, in Reading, Pa. Es war dies ein gewisser Thomas Penrose, der in seinem ganzen Leben nie einen Arzt nothig hatte, und dessen letzten Worte lauteten: „Sagt den Leuten, sie sollten keine Medicin einnehmen und keine Angst haben vor kalter Luft oder kaltem Wasser."

Der Viermaster „Frederick Billings" ist kürzlich in Rockport, Me., vom Stapel gelassen worden. Dies ist das zweitgrößte Schiff, das bis jetzt in den Ver. Staaten gebaut worden, und der erste Viermaster. Das Schiff hat 2638 Tonnengehalt, ist 291 Fuß lang, und seine Masten werden die Brooklyner Brücke um 70 Fuß überragen, so daß drei der vier Glieder umgelegt werden müssen, wenn das Schiff unter dieser Brücke durchfahren soll. Es hat $150,000 gekostet.

Die Buchten der äußeren Hafeneinfahrt von New York wimmeln von Riesenschildkröten. Kürzlich kamen mehrere Schiffsladungen in New York an, und der Preis sank sehr bedeutend; ein Capitän brachte seine Fracht nach einem verlassenen Dock auf Staten Island, um dieselben dort für ein Steigen der Preise aufzuheben; er baute ein Gatter und schloß 1000 dieser Thiere dort ein. Der letzte Orkan zerstörte die Einfriedigung und die Schildkröten wurden frei; sie werden jetzt massenhaft gefangen.

In dem kleinen Städtchen Fairfield in Texas lebt ein biederer Farmer Namens George Kleinert, der ein natürlicher Sohn des Herzogs von Braunschweig sein soll, aber jedesmal in eine ganz unbändige Wuth geräth, sobald man ihn an seinen erlauchten Herrn Papa erinnert. Einem guten Freunde, der neulich unvorsichtig genug war, dies zu thun, warf Kleinert einen Stein an den Kopf, und zwar mit solcher Wucht, daß der Getroffene möglicher Weise an seiner Wunde zu Grunde gehen wird.

Ein nettes Alligatorgeschichtchen wird aus Wilcox County, Georgia, erzählt. Frau Renfroe hörte ihre auf einem Teiche schwimmenden Gänse ein Angstgeschnatter anstimmen. Sie eilte herbei und sah, daß ein Alligator eine Gans verfolgte. In dem Augenblick, wo letztere das Ufer erreichte, erwischte sie der Alligator am Schwanz — Frau Renfroe jedoch packte sie am Halse. So wurde das Gansthier kurze Zeit hin- und hergezerrt, bis Frau Renfroe dasselbe mit Aufbietung aller ihrer Kräfte dem Raubthier aus dem Rachen riß. Der Alligator wurde gleich darauf erschossen; die Gans lebt noch.

Der deutsche Grobschmied Franz Eisenberg aus Helena, Mont., ist ein Mann von ganz gewaltiger Körperstärke und erfreut sich des Besitzes von ein paar Fäusten, die an Härte den Schmiedehämmern nur wenig nachgeben. Dieser Goliath hat nun ein kleines zerbrechliches Frauchen, das ihn, obgleich er sie mit einem einzigen Griff zerdrücken könnte, vollständig beherrscht und ihn fast alltäglich auf's Brutalste mißhandelt, wobei dann dem gutmüthigen Riesen aus Zorn und Scham die Thränen über die gebräunten Wangen laufen. Wagt es aber trotzdem Jemand, seinem Hauskreuz auch nur ein schlechtes Wort nachzusagen, dann geräth der ehrliche Franz außer sich vor Wuth und die Prügel, die eigentlich seine Frau verdient, erhält dann der naseweise Kritiker.

Was die amerikanische Geheimpolizei leisten kann, wenn sie ernstlich will, hat sich in voriger Woche in New York gezeigt. Die Detectives der Stadt New York, welche einschließlich der Sergeanten im Ganzen 120 Mann zählen, haben vom letzten Mittwoch bis zum Samstag 115 Verhaftungen von bekannten Dieben vorgenommen, von denen nur einer im Polizeigericht als unschuldig entlassen wurde. Das beweist, daß die Geheimpolizei ihre Kundschaft und die Schlupfwinkel derselben sehr genau kennt und die Diebe dingfest machen kann, wenn immer es ihr beliebt. Daß dies nur dann und wann, bei außergewöhnlichen Veranlassungen, welche gewissermaßen die Ehre der Stadt involviren, geschieht, ist das Einzige, worüber man sich zu beklagen hat.

Der Schmuggelhandel von Canada nach den Ver. Staaten florirt, und daß er sich bezahlt, dürfte wohl folgende naive Anzeige in einigen an der Grenze erscheinenden Zeitungen beweisen: „Zu verkaufen: — Eine Farm, zwei Meilen von der Grenze bei Lacolle, Provinz Quebec, mit einer Anzahl Gebäude, direct für Handelszwecke eingerichtet. Kein anderes Haus innerhalb zweier Meilen auf beiden Seiten der Grenze. Es ist den Amerikanern wohl bekannt, und alle Sorten Waaren, wie Spirituosen, Butter, Pferde, Getreide, Heu 2c. finden jederzeit einen bequemen Weg in die Staaten. Ein guter, thätiger Geschäftsmann kann seine $100 am Tage oder Nacht machen, sowie durchschnittlich $10,000 per Jahr vom Reingewinn." Auch gedruckte Zettel, obige Anzeige enthaltend, kann man in allen Grenzstädten zu sehen bekommen.

Die bereits an dieser Stelle erwähnten „Knights of the switch" in Harrison County, Indiana, waren neulich wieder einmal im Sattel, begnügten sich aber diesmal damit, blos Warnungen zu ertheilen. In Washington Township besuchten sie das Haus eines Farmers, der auf irgend eine Weise ihren Unwillen erregt hatte, riefen diesen heraus und theilten dem wie Espenlaub Zitternden mit, daß er künftighin fleißiger sein müsse. Faule Leute könne man in dem County keine brauchen. Um ihm einen Vorgeschmack von dem zu geben, was er zu erwarten habe, riß man ihm das Hemd vom Leibe, der Anführer der Bande trat vor und ließ nun mit aller Wucht eine gebeizte Hickory Ruthe auf den nackten Rücken des Mannes niederfallen. Dann schickte man ihn nach dem Hause und die ganze Gesellschaft marschirte davon. In derselben Nacht wurde in einem Haus in Taylor Township der Farmer aus dem Bette gejagt und ihm eine ähnliche Warnung gegeben. Noch mehrere andere Orten wurden besucht und Ruthen-Bündel mit der Aufschrift: „Zur Warnung" den Betreffenden vor die Thüren gelegt.

Man kann jetzt täglich eine Menge Leute an der Grabstätte Grant's im Riverside Park sehen, die sich sog. Souvenirs sammeln. Viele schlagen sich mit Hämmern kleine Stücke von dem Mauerwerk der Gruft ab, andere sammeln sich Steinchen, die in unmittelbarer Nähe liegen, oder stecken Holzspäne in die Tasche, die sie auf der Erde umherliegend finden. Der Leichenbestatter Merritt ist von einer Menge von Leuten bestürmt worden, die Stücke von dem Bahrtuch und den Draperien haben möchten, mit denen der Katafalk behangen war. Merritt sagt, es seien ihm schon hohe Geldsummen geboten worden, er werde die Sachen jedoch nicht verkaufen, sondern an Diejenigen vertheilen, die ihn darum ersuchen. Merritt sagt, die Kosten des eigentlichen Leichenbegängnisses würden sich wahrscheinlich auf $30,000 belaufen; er habe der Familie Grant die Rechnung noch nicht eingeschickt, werde es aber demnächst thun. Leute wie Merritt werden es bedauern, daß nicht viele Grant's leben und in Folge dessen auch nicht sterben können.

— Der Direktor des Thalia-Theaters in New York, Herr Amberg, wurde, wie wir in dortigen Blättern lesen, unmittelbar nach seiner Ankunft in Berlin, im Hotel de Rome durch den Besuch eines Gerichtsvollziehers überrascht. Ein „Impresario" Namens Rosenfeld, der vor einigen Jahren eine Zwerggesellschaft im Thalia-Theater zu New York, welches schon damals unter der Leitung des Herrn Amberg stand, spielen ließ, hatte dem amerikanischen Bühnenleiter diese Morgenüberraschung bereiten lassen. Herr Rosenfeld machte geltend, daß er auf Grund eines von Amberg nicht gehaltenen Vertrages von demselben eine Conventionalstrafe von 29,000 Mark zu beanspruchen habe. Herr Amberg, der diese Forderung für eine unberechtigte hielt und nicht vermuthete, dieserhalb in Berlin belangt zu werden, mußte sich als Ausländer auf Grund einer gerichtlichen Verfügung, welche sich Herr Rosenfeld verschafft hatte, einer Pfändung unterwerfen. Dieselbe fiel keineswegs fruchtlos aus, erleichterte vielmehr den Amerikaner um 22,000 Mark und eine schwere, goldene Uhr. Herr Amberg, welchem nach Bekanntwerden seines Mißgeschickes von seinen Berliner Geschäftsfreunden sofort größere Summen zur Verfügung gestellt wurden, ist nach Mainz gereist, um dort von seinem Bankhause Gelder zu erheben. Da Herr Rosenfeld für seine Ansprüche an Herrn Amberg kein gerichtliches Erkenntniß beizubringen vermochte, so wurden die gepfändeten Gegenstände einstweilen an Gerichtsstelle niedergelegt.

Deutsche Lokal-Nachrichten.

Posen.

In der Garnison Bromberg ist der Typhus ausgebrochen. — In der Nähe des Ritterguts Szczepic ist der Sohn des Maurers Hennig in Exin von mehreren Strolchen überfallen und, „weil er kein Pole sei", durch einen Pistolenschuß in den Unterleib lebensgefährlich verwundet worden. — In der Zeit vom 1. April bis Ende Juni d. J. sind aus dem Kreise Obornik 170 Personen nach Amerika ausgewandert. — Unglücksfälle. Durch Ertrinken fanden ihren Tod: in der Brahe der Schriftsetzer Joseph Kubale in Bromberg, in der Weichsel der Sohn Alexander des Schuhmachers Ghurczyk zu Fordon, im Goplosee die Tochter Franziska des Einwohners Lisiecki, in Rokko der Arbeiter Brüning, in Zawady der Häusler Stachowiak. Ferner verunglückte zu Pakosch der Klempnermeister Piosinski durch Sturz vom Dach und beim Besteigen eines Eisenbahnwagens wurde in Wladislawo der Flößer Wilh. Satzak überfahren und getödtet.

Hannover.

In dem Dorf Wiesede bei Friedenburg am Ems-Jade Canal ist eine Stahlquelle entdeckt und in Benutzung genommen worden. — † zu Celle der Sanitätsrath Dr. Dawosky, 76 Jahre alt. — † zu Göttingen der Landschaftsrath Frhr. Alexander v. Uslar-Gleichen, früher Mitglied der ersten Kammer der hannover'schen Ständeversammlung. — Vom Schwurgericht wurden verurtheilt: wegen Nothzucht der 25 Jahre alte Knecht Karl Aumann aus Berkum zu 2 Jahren, die 32jährige Dienstmagd Selma Nitzsche aus Hildesheim wegen Kindsmordes zu 7 Jahren, und der Arbeiter Wiegmann aus Tütingen wegen Straßenraubs zu 7 Jahren Zuchthaus. — Selbstmorde und Unglücksfälle: Erhängt hat sich der Schuhmacher Steinmeyer zu Barsinghausen und der Bergmann Noltemeyer zu Egestorf; durch einen Pistolenschuß beendeten ihr Leben der in der Hugo'schen Schirmfabrik beschäftigte Arbeiter Heinrich Dornheim zu Celle und der Portraitmaler Edwin Lange zu Hannover. — Beim Baden sind ertrunken: der 2½ Jahre alte Tischler Conrad Bode zu Alferde, der 15jährige Sohn des Werkführers Grabau zu Brockel, der 18jährige Steinhauer Fischer zu Gr.-Freden, der Kellner Louis Bolle aus Göttingen, der Klempnergeselle Langrehr aus Mandelsloh und der 21 Jahre alte Strandarbeiter Ude Ihnken aus Wagnersfehn.

Provinz Sachsen.

Der Posamentier R. von Berlin erhielt von dem Magdeburger Stadtcommandanten die Erlaubniß zu Nachgrabungen nach einem Kriegsschatz aus Napoleons I. Zeiten. — Maurer Ernst Dorn aus Creuma, bei Delitzsch, wurde als Verüber des am Domänenpächter Nitze von Brodau begangenen Raubmords festgenommen. — Das Dienstmädchen Henriette Wolter aus Wolsau wurde bei Torgau ermordet vorgefunden. — Selbstmord begingen: Wittwe Schmidt zu Delitzsch, Ortsschulze Hünemörder zu Goldbeck und Dragoner Abel in Diedenhofen. — Der Blitz erschlug: die Arbeiterfrau Genscher aus Delitzsch, den Mühlenbesitzer Eichelmann zu Friedrichsstadt, den Inspector R. Bethge zu Gehrhof, die Altentheilerin Müller zu Gollensdorf, den Dreschmaschinenbesitzer Klostermann zu Kalbe a. S., den Akademiker P. Koch aus Sangerhausen und den Steuermann K. Wustrau aus Schönefeld.

Rail Road Hat Store.

Sommer-Hüte!

Neuester Façon soeben angekommen.

Billige Preise!
Gute Bedienung!

Man besichtige die große Auswahl von

Herren- u. Knaben-Hüten.

No. 76 Ost Washington Str.

HAGAN'S
Magnolia Balm
is a secret aid to beauty. Many a lady owes her freshness to it, who would rather not tell, and *you can't* tell.

Devilled
MEATS and GAME.

Potted
MEATS and GAME.

— für —

Pic-Nics!

— bei —

Emil Mueller,

200 Ost Washington Str.,

Ecke New Jersey Straße.

Telephon 987.

Edmund Dietz,
Fleisch- und Wurst-Geschäft
No. 49 Ecke Yandes Straße und Home Avenue, No. 49.
Die besten Sorten frischen, geräucherten und gepökelten Fleisches stets vorräthig. Alle Wurstsorten stets frisch und bester Qualität
Pökelfleisch eine Spezialität.
Waaren werden nach irgend einem Stadttheile frei und prompt abgeliefert.

Jeffers' Cash Paint Store,
— ist umgezogen nach —
No. 30 Süd Meridian Straße.
Wm. Grassow ist bei uns angestellt.

Dr. C. C. Everts,
Deutscher Zahnarzt,
(Nachfolger von Chas. S. Telder)
N.-W.-Ecke Washington u. Pennsylvania Str.
Anleitung frei.

Brooks Oil Co.'s
GASOLENE.
Unser
WHITE STAR
GASOLENE
ist das sicherste und reinste Gasolene im Markte.
Derselbe brennt länger, als gewöhnliches Gasolene und verbreitet keinen schlechten Geruch.
Für Gasolene-Oefen und alle Zwecke für welche Gasolene gebraucht wird, ist das White Star das zuverlässigste.
Wenn das White Star Gasolene nicht in Ihrer Nachbarschaft verkauft wird, bestellen Sie direkt ein Faß.
Brooks Oil Co.,
55 Euclid Avenue, Cleveland, O.

Ernte.
Brooks Oil Co.'s
CORLISS
Maschinen Oel
für
Landwirthschaftliche Maschinen.
Jeder Farmer sollte das Corliß Maschinenöl kaufen, um dasselbe an Erntemaschinen zu verwenden.
Dies Oel wird ausschließlich von der Brooks Oil Co. verfertigt.
Frage bei dem Händler nach.
BROOKS OIL CO.'S
Corliss Engine Oil.

Kommt und seht unsere
LYMAN GASOLIN OEFEN
2, 3 und 4 Brenner.
Monitor Petroleum Oefen

Alaska Refrigerators
Eisschränke.
Lampen-Oefen $2.00
Ranges und alle Sorten Oefen.

JOHNSTON AND BENNETT
62 Ost Washington Str.

MONON ROUTE
LOUISVILLE, NEW ALBANY & CHICAGO RY.
Die kürzeste und direkteste Linie von
INDIANAPOLIS
— nach —
Frankfort, Delphi, Monticello, Michigan City, Chicago,
und allen Orten im nördlichen Indiana, Michigan, nördlichen Illinois, Wisconsin, Iowa, Minnesota, Nebraska, Kansas, New Mexico, Dakota, Nevada, Colorado, Californien und Oregon.
2 direkte Züge täglich 2
von Indianapolis nach Chicago; ebenso nach Michigan City. Elegante Pullmann Schlafwaggons auf den Nachtzügen. Gepäckmarken bis an's Reiseziel erthellt.
Keine Bahn hat größere Bequemlichkeiten oder billigere Raten als wir. Geleise und Equipirung nicht zu übertreffen. Stahl-Geleise, Miller Platform und Stoßstangen, luftbremsen und alle modernen Einrichtungen, unübertreffliche Vortheile für Emigranten, Land und Touristen-Billete nach irgend einem Orte, der von anderen Bahnen berührt wird.
Wenn man nördlich, südlich, östlich oder westlich zu reisen wünscht, kaufe man nicht das nöthige Billet, bis man unsere Preise u. s. w. gesehen.
Wegen Näherem wende man sich an
Robert Emmett,
Distrikt Passagier-Agent,
No. 26 Süd Illinois Straße, Indianapolis, Ind.
John B. Carson, General-Verwalter, Chicago, Ills.
W. G. Baldwin, General Passagier-Agent, Chicago, Ills.

J. Klee H Coleman.
KLEE & COLEMAN,
— Fabrikanten von —
Mineral-Wasser,
Sparkling Champaign Cider u. Little Daisy.
Ebenso alleinige Agenten von Belfast Ginger und Selzer-Wasser.
Fontainen werden jederzeit auf Bestellung gefüllt. Fontainen werden auch vermiethet.
226, 228 & 230 Süd Delaware Str.
Indianapolis, Ind.
M. R. Styer, Manager

A. SEINECKE, jr.,
Europäisches
Inkasso-Geschäft!
Cincinnati.
Vollmachten
nach Deutschland, Oesterreich und der Schweiz gefertigt.
Consularische
Beglaubigungen besorgt.
Erbschaften
u. s. w. prompt und sicher eingezogen.
Wechsel und Postanzahlungen
Man wende sich in Indianapolis an:
Philip Rappaport,
No. 120 Ost Marylandstraße.

Wir sehen, Ihr benutzt die
VANDALIA LINE!
Warum?
Weil sie die kürzeste und beste Linie über St. Louis, Missouri, Kansas, Iowa, Nebraska, Texas, Arkansas, Colorado, New Mexico, Decota und California ist.
Das Bahnbett ist von Stein und die Schienen sind aus Stahl. Die Wagen haben die neuesten Verbesserungen. Jeder Zug hat Schlafwagen. — Passagiere, die für nur Billete erster Klasse oder Emigranten-Billete haben werden durch unsere Passagierzüge erster Klasse befördert.
Ob Sie nun ein Billet zu ermäßigten Preisen, ein Excursionsbillet oder irgend eine Sorte Eisenbahnbillete wollen, kommen Sie, oder schreiben Sie an
H. R. Dering,
Assistent General Passagier-Agent.
Nordost-Ecke Washington und Illinois Str., Ind'pls
G. Hill, Gen'l Supt. St. Louis, Mo.
E. A. Ford, Gen'l Pass.-Agt., St. Louis Mo.

Chicago, St. Louis and Pittsburg Railroad.
Zeit-Tabelle für durchgehende und Lokal-Züge.
Vom 17. Febr. 1883 an:
Züge verlassen das Union-Depot, Indpls., wie folgt:

Stationen.	Schnellzug	Postzug	Schnellzug	Accom.
Abg. Indianap'ls	*4:26Bm	†10:45 B	*4:55Nm	†4.00N
Ank. Camb'g City	6:30 „	12:59Nm	6:41 „	6:13 „
„ Richmond	6:52 „	1:37 „	7:14 „	6:50 „
„ Dayton	8:57 „	3:32 „	8:57 „	.....
„ Piqua	8:58 „	3:47 „	8:59 „	.....
„ Urbana	9:56 „	4:51 „	9:52 „	.....
„ Columbus	11:30Nm	6:40 „	11:20 „	.....
„ Newark	12:52 „	.....	2:37Bm	.....
„ Steubenville	5:19 „	.....	4:34 „	.....
„ Wheeling	6:32 „	.....	8:02 „	.....
„ Pittsburg	7:00 „	.....	9:17 „	.....
„ Harrisburg	4:15Bm	.....	2:20 „	.....
„ Baltimore	7:40 „	.....	[illegible] „	.....
„ Washington	8:50 „	.....	6:20 „	.....
„ Philadelphia	7:50 „	.....	5:15 „	.....
„ New York	11:20 „	.....	7:30 „	.....
„ Boston	3:25Nm	.....	7:00 „	.....

* Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntag.

Pullmann's Palast-, Schlaf- und Hotel-Wagen durch bis Pittsburg, Harrisburg, Philadelphia und New York, ohne Wechsel. Blos ein Wagenwechsel nach Baltimore, Washington und Boston.

Fahrkarten nach allen Oestlichen Städten und in allen Haupt-Fahrkarten-Bureaus des Westens und in dem Stadt-Bureau, Ecke der Illinois und Washington Straße und im Union Depot Bureau Indianapolis, zu haben. Schlafwagen-Karten können im Voraus gesichert werden durch Applikation bei den Agenten im Stadt-Bureau oder im Union Depot zu Indianapolis, Ind.
O. R. Dering, A. G. P. A., N